

Landeskunde in der Praxis - Erfahrungen und Visionen: Einleitung

Hannes Schweiger und Dagmar Gilly

Die theoretischen Überlegungen und Konzepte zum Landeskundeunterricht sind vielfältig und setzen völlig unterschiedliche Schwerpunkte: von einer faktenzentrierten Landeskunde über kulturwissenschaftliche Ansätze, wie sie auch Gegenstand des Heftes [Nr. 3/2004](#) der *ZIF* waren, bis hin zur interkulturellen Landeskunde, die sich insbesondere die Vermittlung von Wahrnehmungs- und Interpretationsstrategien, die in interkulturellen Situationen notwendig und hilfreich sind, zum Ziel setzt. Die Unterrichtenden können aus einer breiten Palette an Theorieangeboten zur Landeskunde auswählen - eine Wahl, die nicht immer leicht fällt.

Wie sieht aber die konkrete Umsetzung theoretischer Ansätze aus? Und in welcher Hinsicht können Erfahrungen aus der Praxis den theoretischen Diskurs bereichern und neue Perspektiven für landeskundliche Konzepte und für eine Wissenschaft der Landeskunde bringen? Die Verbindung zwischen Theorie und Praxis können vor allem 'reflective practitioners' herstellen, Lehrende also, die ihren Unterricht und die Lern- und Arbeitsprozesse ihrer Lernenden analysieren und vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Überlegungen reflektieren. Aus ihren Beiträgen können und sollen wesentliche Impulse zur Weiterentwicklung des landeskundlichen Lernens kommen.

Dieses Heft versammelt Aufsätze solcher 'reflective practitioners' und versteht sich aus der Perspektive der Herausgeberin und des Herausgebers nicht nur als ein Blick in die Werkstatt der Unterrichtenden, sondern auch als Beitrag zum theoretischen Landeskundediskurs. Die wissenschaftliche Diskussion über Landeskundeunterricht sollte sich verstärkt auch aus der Reflexion des Unterrichts durch 'reflective practitioners' speisen, die erheblich zu einer höheren Durchlässigkeit zwischen Theorie- und Praxisfeld beitragen könnte.

Im Zentrum unseres Konzepts für dieses Heft steht die Frage: Wie kann ich mit den Lernenden aus dem gemeinsamen "Unterrichtsraum" eine Brücke in die Zielsprachenländer schlagen und deren kulturelle Vielfalt und Besonderheiten lebendig machen? Informations- und Kommunikationstechnologien wie das Internet oder CD-ROMS helfen, eine solche Brücke zu bauen und holen die medial aufbereiteten und inszenierten Ausschnitte der fremdsprachlichen und fremdkulturellen Wirklichkeit in den Unterricht. Die Chancen und Möglichkeiten der IKT, gerade auch für den Landeskundeunterricht, waren schon mehrfach Thema von Beiträgen in der *ZIF*. In diesem Heft verweisen etwa Gabriele Huber oder Birgit Holzner auf dieses Potential, wenn sie Anregungen zur Recherche und zu projektorientiertem Arbeiten ausgehend von Bild- und Textmaterialien geben, die Lernende dazu motivieren sollen, selbst zu entdecken, zu erforschen und eigenständig und eigenverantwortlich weitere Mosaiksteine der fremdsprachlichen Welt zu sammeln und in ihr notwendigerweise unvollständiges Bild der deutschsprachigen Länder zu integrieren. **Gabriele Huber** nutzt das Potential von Bildender Kunst für einen kulturhistorischen und zugleich kreativen, emotionalen Zugang zur Landeskunde, der dabei die Verbindung zur Lebensrealität der Lernenden herstellt und vor allem deren Wahrnehmungsfähigkeit verbessern hilft. **Birgit Holzner** stellt mögliche Ausgangspunkte der Beschäftigung mit dem Thema Tourismus im Deutschunterricht vor und schärft dabei ebenfalls den kritischen und kulturvergleichenden Blick.

-2-

Wesentlich erscheint uns im Sinne einer interkulturell orientierten Landeskunde die Rückkoppelung der Entdeckungsreise in die deutschsprachigen Länder an die eigenkulturelle Prägung und an die Auseinandersetzung mit der/den eigenen Kultur(en) und Lebenswirklichkeit(en) der Lernenden. Es gilt, nicht einfach nur in die Ferne zu blicken, sondern zugleich das Eigene, das vermeintlich Vertraute, aus dem heraus der Blick auf das Fremde ja entsteht, dabei nie aus dem Blick zu verlieren - beides mit einem hohen Grad an Kritikvermögen. Die fremdsprachliche Wirklichkeit wird für die Lernenden erst "wirklich" und bedeutsam, wenn sie mit der eigenen in Beziehung gesetzt wird. Im Mittelpunkt steht die Aneignung einer interkulturellen bzw. transkulturellen Kompetenz, die es den Lernenden ermöglicht, Elemente der fremdsprachlichen Wirklichkeiten vor dem Hintergrund ihrer eigenen Sprache(n) und Kultur(en) wahrzunehmen und zu verstehen. Sie sollen Strategien im Umgang mit Neuem, Unvertrautem, vielleicht auf den ersten Blick Unverständlichem erwerben und erweitern und dabei ihr Wissen über die deutschsprachigen Länder nutzen. Die große Bedeutung der Wechselwirkungen zwischen dem Blick auf die deutschsprachigen Wirklichkeiten und der Bewusstmachung der eigenen, kulturell und sprachlich geprägten Perspektive darauf machen die Beiträgerinnen in diesem Heft deutlich.

Gülten Güler stellt einen gleichermaßen produkt- wie prozessorientierten Landeskundeunterricht mit Deutschstudierenden vor, in dem durch die Vermittlung von Wissen über das eigene Lebensumfeld in der

Türkei an deutschsprachige Austausch-Studierende eine intensive Auseinandersetzung mit den Annahmen, den Bildern und dem Vorwissen über die deutschsprachigen Länder erfolgt. Die Lernenden treten auf diese Weise in einen produktiven Dialog mit der fremdsprachlichen Wirklichkeit und mit ihrer eigenen Wahrnehmung dieser Wirklichkeit. Sie setzen sich dabei aber auch intensiv mit den eigenen Lebenswelten auseinander und lernen, sie aus einer anderen, einer fremdsprachigen Perspektive zu betrachten. Perspektivenwechsel und Empathiefähigkeit tragen wesentlich zur Herausbildung interkultureller Kompetenz bei und ermöglichen neue Zugänge zur eigenen wie auch zur fremden Wirklichkeit. Das skizzierte Unterrichtsprojekt weist zudem ein hohes Interaktionspotential auf, weil der Austausch mit der anderen Sprache und Kultur auch konkret umgesetzt wird.

Ruth Bohunovsky und **Carmen Zink Bolognini** eröffnen einen wichtigen "außereuropäischen" Blickwinkel auf landeskundliches Lernen zu den deutschsprachigen Ländern. Ihr Beitrag dokumentiert, wie wichtig für die Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien zum landeskundlichen und interkulturellen Lernen zunehmend sowohl die Verankerung "vor Ort" ist wie auch die Orientierung an den Bedürfnissen der LernerInnen. Sie machen auf die Notwendigkeit der Einbeziehung der eigenen Perspektive auf die fremdsprachliche Welt aufmerksam, wenn sie ausgehend von einer Analyse der Defizite importierter Lehrwerke aus Deutschland eigene Lehrmaterialien und -bücher entwickeln. Über einen literarischen Text, der die Erfahrungen eines Brasilianers in Deutschland zum Inhalt hat, ermöglichen sie ihren Lernenden einen leichteren bzw. vertrauteren Zugang zur fremdsprachlichen Wirklichkeit und beziehen die eigene(n) Kultur(en) und Sprache(n) ein. Landeskundeunterricht wird hier ebenfalls zu einem intensiven interkulturellen Dialog, der neue Perspektiven auf das fremde und das eigene Land und seine Geschichte und Kultur bringt. Sicht- und Perspektivenwechsel wird hier auch als Potential zur Veränderung von "Realitäten" verstanden.

-3-

Im Erweiterungsteil des Heftes stellt **Maria Hammerich-Maier** die Umsetzung des Konzepts der kontrastiven Fremderfahrung in die Praxis des universitären Fremdsprachenunterrichts vor. Dabei wird deutlich, wie wichtig einerseits eine kontrastive und kulturvergleichende Herangehensweise ist, und welches Potential andererseits in einem handlungsorientierten Zugang zum Landeskundeunterricht steckt. **Elisabeth Basteck** wiederum entwickelt ausgehend von der Analyse der kulturgebundenen Deutungsmuster des Begriffes Kultur ein umfassendes Konzept für den Landeskundeunterricht an spanischen Universitäten, das auf Prinzipien kulturwissenschaftlicher und interkultureller Konzepte beruht.

Ein Desiderat der Forschungsliteratur zur Landeskunde ist zweifellos noch die Vermittlung landeskundlicher Inhalte und interkultureller Strategien im Unterricht mit AnfängerInnen (etwa auf dem Niveau A1 und A2 nach dem Europäischen Referenzrahmen). Für den Unterricht mit fortgeschrittenen Lernenden existieren bereits viele Unterrichtsmodelle und auch Erfahrungsberichte. Landeskundliches Lernen in einem interkulturellen Sinn kann und muss aber schon im Unterricht mit AnfängerInnen und weniger Fortgeschrittenen integrativer Bestandteil des Sprachenlernens sein. Damit sei auf einen Bereich der Landeskundeforschung hingewiesen, in dem noch viel zu leisten ist und erhebliches Potential steckt.

Die Wirklichkeiten der deutschsprachigen Länder im Unterricht lebendig werden zu lassen und damit auch interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln ist eine Herausforderung. Einige Beispiele, wie Unterrichtende sich dieser Herausforderung im europäischen und außereuropäischen Kontext stellen, finden Sie in diesem Heft. Sie alle verdeutlichen und konkretisieren die Formel, dass Sprachenlernen immer auch Kulturenlernen ist.

Copyright © 2005 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

<p>Schweiger, Hannes und Dagmar Gilly. (2005). Landeskunde in der Praxis - Erfahrungen und Visionen: Einleitung. <i>Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht</i> [Online], 10 (3), 3 pp. Abrufbar unter http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/Geleit28.htm</p>
--

[Zurück zur [Leitseite](#)]